



Marienkirche Gelnhausen - Ort des Gedenkens

Der westliche Teil des nördlichen Seitenschiffs hatte über die Jahrhunderte wechselnde Bedeutungen. Vom Westturm her hatte er einen Zu- und Ausgang, der lange Zeit vermauert war und nun mit einer Rampe für Kinderwagen und in der Mobilität eingeschränkte Menschen den Eintritt in den Kirchenraum erleichtert.

Vor einigen Jahren wurde mit der Installation „Der brennende Dornbusch“ (Achim Gogler, 2008) ein Zentrum für Gedenken und stille Andacht geschaffen. Kerzen können entzündet werden. Im Stuhlkreis treffen sich Gebetsgruppen (weitere Erläuterungen siehe „Achim Gogler - Der brennende Dornbusch“).

Das moderne Kruzifix oberhalb des Eingangs (Heiko Motschiedler, 1999) weist den Weg zur Andacht über Leiden, Sterben und Auferstehung Christi (weitere Erläuterungen siehe „Heiko Motschiedler - Kruzifix“).

An der gegenüberliegenden Wand wird der im Kirchenjahr verstorbenen Gemeindemitglieder gedacht: Die Pusteblume als Motiv ist ein Symbol für Verwandlung und Auferstehung. Das Bild zeigt uns, dass nach einem vermeintlichen Ende nicht alles zu Ende ist, sondern das neue Leben mit dem davon fliegenden Samenkorn schon wieder seinen Anfang nimmt.

Begrenzt wird dieser Raumabschnitt von einem monumentalen Sandsteinblock, der nach dem 2. Weltkrieg heroisierend angelegt wurde. Mit einem Buch wurde der Gefallenen des 2. Weltkriegs gedacht. 50 Jahre später wurde dieses Gedenken mit einem Buch ergänzt, das alle Opfer des Nationalsozialismus seit 1933 benennt.

Über dem Sandsteinblock weist ein mit Asche gemaltes Bild von Gil Schlesinger (1993) auf den Holocaust hin (weitere Erläuterungen siehe „Gil Schlesinger - Verbrannt“).

Weitere Erläuterungen zu:

Achim Gogler - Der brennende Dornbusch

7teilig, lackiertes Stahlblech, Höhe 115 cm, Durchmesser 100 cm, 2008

Ausführung: Kunstschnied Wolfgang Krauss-Schleissner

Ein Kerzenleuchter in der Marienkirche Gelnhausen

Ein brennender Dornbusch lädt im nördlichen Seitenschiff der Marienkirche zur Meditation ein. Im „Raum der Stille und des Gedenkens“ können Menschen dort Lichter entzünden und in der Stille ihren Gedanken, Hoffnungen, Sorgen und Wünschen Ausdruck verleihen. Der Gelnhäuser Künstler Achim Gogler hat den Entwurf für die ungewöhnliche Skulptur mit vielschichtiger symbolischer Aussage geschaffen. Der Hain-Gründauer Kunstschnied Wolfgang Krauss-Schleissner hat die Vorstellungen Goglars umgesetzt. Die Grundprinzipien des Kunstwerkes sind einfach und raffiniert zugleich. Die Funktion als Träger von Kerzen und Teelichern verbindet sich mit ungewöhnlichem Design und tiefer Symbolhaftigkeit. Auf diese Weise bietet der brennende Dornbusch aus Eisen Raum für vielfältige Deutungen und Gedanken.

Achim Gogler fertigte in seinem Atelier ein dreidimensionales Modell aus schwarzem Tonpapier. Es besteht aus Zweigen, die aus dem Boden wachsen und ineinander greifen. Die 40 Kerzenhalter hat er als Dreiecke vorgesehen. Der Dornbusch selbst enthält eine elementare biblische Aussage: Im brennenden Dornbusch offenbarte sich Gott Moses, und gab ihm den Auftrag, das Volk Israel aus Ägypten zu führen. Die lodernden Flammen verzehrten das Gewächs nicht: Der Dornbusch brannte, verbrannte aber nicht. Zudem spielt die Zahlensymbolik bei dem Kunstwerk eine wichtige Rolle. Gott hat die Erde in sieben Tagen erschaffen, das Vaterunser enthält sieben Bitten, das Matthäus-Evangelium beinhaltet sieben Gleichnisse vom Himmelreich. Das sind nur einige von vielen Beispielen. Die Zahl bildet nun auch die Basis für den Dornbusch. Sieben schwere eiserne Füße tragen die Zweige. Die sieben Basisteile sind zu einem Kreis gestellt. Auch die Vierzig enthält religiöse Symbolkraft: Moses führte das Volk Israel 40 Jahre lang durch die Wüste. Darüber hinaus zählt das zweite Buch Mose 40 Kapitel. Der Dornbusch sieht Platz für 40 Lichter vor. Die Zweige hat Achim Gogler als flache, gebogene Gebilde entworfen, die im Zusammenspiel den Dornbusch ergeben. Damit ein geordnetes Geflecht entstehen kann, gibt es zwei Zweig-Variationen. Kleine, spitze Dreiecke markieren die Dornen. Gleichseitige Dreiecke, deren Ecken leicht nach oben gebogen sind, dienen als Kerzenschalen und stellen gleichzeitig die Blätter dar. Einige Schalen enthalten kleine Halter für Kerzen, die anderen bieten Teelichern Platz. In einem Rahmen finden die Basisteile

des Dornbuschs festen Halt. Die Zwischenräume werden mit Sand aufgefüllt, der an die Zeit des Volkes Israel in der Wüste erinnern soll. Zum brennenden Dornbusch wird die Skulptur aber erst dann, wenn Menschen Kerzen entzünden.

Heiko Motschiedler - Kruzifix

9 Bilder 30x30, Öl auf Leinwand, 1999

In den 9 kreuzförmig angeordneten quadratischen Bildern zeigt der Künstler das aus den Wundmalen des gekreuzigten Jesu fließende Blut:

- Über dem Gesicht die von der Dornenkrone verursachten blutenden Wunden,
- Rechts und links und unten die von den Nägeln durchbohrten blutenden Hände und Füße,
- Und der blutende Körper nach dem Lanzenstich

Die rote Farbe des Blutes steht sowohl für Leiden als auch für Liebe. Sie wird in diesem Kruzifix – und das ist sehr selten in der Ikonographie des Gekreuzigten – durch Gold, das in der mittelalterlichen Kunst die göttliche Herrlichkeit ausdrückte, ergänzt. Dieses Kruzifix schwebt an einer Wand des Westturms im westlichen Teil des nördlichen Seitenschiffs im Raum des Gedenkens. Damit drückt es nicht nur Sterben, sondern auch die Auferstehung in Gottes Herrlichkeit aus. Die Geste verändert sich vom Leidenden zum Segnenden – so wie es auch das mittelalterliche Kruzifix des 15. Jh. in der Vierung der Marienkirche ausdrückt.

Gil Schlesinger - Verbrannt

mit Erde und Asche gemalt in Mischtechnik auf Leinwand, 1993,
Schenkung 1997 von A.+ G. Hauff

Dies Bild mit dem Titel „Verbrannt“ sorgt dafür, dass die Menschen jüdischen Glaubens, die hier einst lebten, die von hier abtransportiert wurden und die in Konzentrationslagern ermordet wurden, nicht so einfach aus unserem Gedächtnis und also aus unserer Geschichte verschwinden können.

Es hat seinen Platz an der Wand im westlichen Teil des südlichen Seitenschiffs der Marienkirche gefunden, über dem Steinblock, der nur die Zeit ins Gedächtnis rufen will, in der Gelnhausen jüdenfrei war, wie damals stolz plakatiert war. Der jüdische Künstler Gil Schlesinger, dessen Vater damals zu Tode geprügelt wurde und der die Zeit des Nationalsozialismus mit seiner Mutter und seinen Geschwistern in einem Hinterhofversteck überleben konnte, hat das Bild mit einer Farbe gemalt, die er aus Erde und der Asche

von verbranntem Papier als grauem, bräunlichem Farbpigment hergestellt hat, um das Schicksal der Millionen Menschen in unserer Vorstellung zu assoziieren, die in den Konzentrationslagern ermordet worden sind.

Auf der Grundfarbe, die von einem schwarzen Rand unregelmäßig gerahmt ist, finden sich zwei Zeichen: ein schwarzes X und ein Davidsstern in Türkis. Der Davidstern (hebr. תְּרוֹן j̄n, Magen David „Schild Davids“), benannt nach König David, ist ein Hexagramm-Symbol. Es besteht aus zwei blauen, ineinander verwobenen gleichseitigen Dreiecken, einem nach oben weisendem und einem nach unten weisenden, deren Mittelpunkte im selben Punkt liegen. Dadurch entsteht in der Mitte der Darstellung ein regelmäßiges Sechseck, an dessen Seiten sich sechs kleine gleichseitige Dreiecke anschließen, deren Seitenlänge (und damit auch die des Sechsecks) jeweils ein Drittel der Seitenlänge der beiden Grunddreiecke beträgt. . Dieser Stern war abgebildet auf einem Schild Davids, das ihn geschützt hat. Der Davidstern gilt heute vor allem als das Symbol des Judentums und des Volkes Israel. Die Bezeichnung stammt aus einer mittelalterlichen Legende. Verschiedene Deutungen werden mit dem Davidsstern verbunden:

- Die Verbindung von Himmel und Erde, von Gott und seiner Schöpfung,
- Die Beziehung zwischen Menschen und Gott: Der Mensch hat sein Leben von Gott erhalten (nach unten weisendes Dreieck), und der Mensch wird zu Gott zurückkehren (nach oben weisendes Dreieck),
- Die sechs Dreiecke stehen für die sechs Schöpfungstage, das große Sechseck in der Mitte für den siebenten Tag, den Ruhetag,
- In vielen Religionen war es ein verbreitetes Schutzzeichen, das an Wänden angebracht wurde, um böse Geister zu vertreiben und Bewohner vor Brand/ Naturkatastrophen zu schützen.

Türkis ist eine erfrischende und kühlende Farbe. Türkis gilt als die Farbe des klaren schöpferischen Ausdrucks, der Gestaltungskraft und der Kommunikation.

Der Davidsstern in Türkis auf Aschengrund erscheint einerseits verweht, verwischt, vergehend. Aber gleichzeitig tritt er aus dem Untergrund der Asche hervor, wird freigelegt. Er ist größer als das Kreuz - das schwarze X - das für den Massenmord, die Tötung und den Tod eines Menschen auf verwüstetem, verbrannten Boden steht.

Literaturhinweis: Gil Schlesinger, Malerei und Grafik, Katalog zur Ausstellung im Staatlichen Lindenau-Museum Altenburg, Thüringen 1991, erschienen im Verlag der Galerie '88, Gesine Simpfendorfer-Dell, Hanau